

TECHNOLOGIEN STRUKTURIERT EINFÜHREN



Praxisorientierter Leitfaden

Das Pflegepraxiszentrum Nürnberg hat einen Leitfaden zur Einführung digitaler Pflegetechnologien in die Praxis entwickelt. Die Autorinnen stellen die Arbeitshilfe vor.

Text: Jacqueline Würdig, Nadine Heym, Dr. Kathrin Seibert

– Nur zum privaten Gebrauch –

Pflegetechnologien werden in beträchtlicher Anzahl entwickelt – und auch finanziell gefördert. Den Weg in den Pflegealltag finden sie hingegen nur punktuell. Und auch die Erprobung in der Praxis mündet häufig nicht in eine nachhaltige Nutzung der digitalen Lösungen. Daraus resultieren fehlgeschlagene Investitionen und eine nachlassende Motivation der Anwenderinnen und Anwender. Notwendig ist daher, die Implementierungsprozesse technischer Innovationen gezielt zu planen und zu steuern.

Zwei Praxispartner im Pflegepraxiszentrum Nürnberg, NürnbergStift und das Klinikum Nürnberg, haben daher unter wissenschaftlicher Begleitung durch das Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) an der Universität Bremen einen Leitfaden zur Implementierung digitaler Pflegetechnologien entwickelt. Die Arbeitshilfe gibt einen Überblick über die notwendigen Prozessschritte, die zu beteiligenden Akteurinnen und Akteure sowie die zu berücksichtigenden Rahmenbedingungen.

Der Leitfaden richtet sich an alle Personen, die in Kliniken oder ambulanten, teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen mit der Einführung technischer Innovationen in ihrer Einrichtung betraut sind.

Vier Prozessschritte

Der Leitfaden entstand in einem mehrschrittigen Entwicklungsprozess. Zunächst trugen die Koordinatorinnen der Technikimplementierungen im PPZ Nürnberg erfahrungsbasiert Einfluss- und Gelingensfaktoren zusammen. Das Projektteam systematisierte anschließend die Faktoren und Bedingungen und formulierte Leitfragen, um die jeweiligen Implementierungsschritte bearbeiten und potenziell auftretende Herausforderungen im Einführungsprozess bewältigen zu können.

Damit der Leitfaden sowohl in der Langzeitpflege als auch in Kliniken nutzbar ist, wurden die Komplexität dieser Praxisfelder und die daraus resultierenden unterschiedlichen Einfluss- und Gelingensfaktoren berücksichtigt. Hierzu zählen Eigenschaften der jeweiligen Technologie selbst, Anforderungen an die Infrastruktur, Qualifizierungsbedarfe der anwendenden Personen und notwendige Veränderungen von Arbeitsprozessen.

Damit eine technische Innovation erfolgreich und nachhaltig in der Praxis genutzt wird, muss die Anwendung umfassend und interdisziplinär evaluiert werden. Das Grundgerüst des Leitfadens bilden daher die sogenannten ELSI⁺-Kriterien – ein Ansatz, der es ermöglicht, neben den für Technologiebewertungen üblichen ethischen („ethical“), rechtlichen („legal“) und sozialen („social“) Implikationen auch wirtschaftliche („economical“), praktische („practical“) und technische („technical“) Kriterien zu untersuchen und zu bewerten.

Die ELSI⁺-Kriterien eröffnen eine mehrdimensionale Sichtweise, die die Gesamtschätzung des Implementierungsaufwands ermöglicht. Eine derart komplexe Sichtweise ist notwendig, da sich Herausforderungen oft in Detailfragen verstecken, die vorab nicht erkannt werden. Produktbezogene Fragen zum Datenschutz und den notwendigen technischen Voraussetzungen sind erfahrungsgemäß die größten Hürden. Zudem besteht aufgrund der besonders zu schützenden vulnerablen Gruppen der zu pflegenden Menschen eine hohe Verantwortung hinsichtlich einer sensiblen ethischen Prüfung des technischen Produkts und seiner möglichen Auswirkungen auf Prozesse in der Versorgung und im sozialen Miteinander.

Der Implementierungsleitfaden liefert eine umfassende Grundlage und Hilfestellung, mögliche Hürden und Gelingensfaktoren im Implementierungsprozess zu identifizieren. Dabei können das Pflegemanagement, die Pflegepraxis, aber auch Produkthersteller von der Auseinandersetzung mit dem Leitfaden profitieren.

Der Implementierungsleitfaden versteht die Implementierung technischer Innovationen als gut zu planendes und zu begleitendes Projekt. Die ELSI⁺-Kriterien finden sich in jeder einzelnen Projektphase wieder. Es ist ratsam, bei der Entscheidung für oder gegen eine Produktimplementierung vorab eine Risikoanalyse durchzuführen. Gerade Fragen zum Datenschutz oder rechtliche Nutzungseinschränkungen sind im Vorfeld bereits als kritisch bekannt und können unter Umständen zum Scheitern einer Implementierung führen. Zur Vermeidung empfiehlt es sich, vor Beginn der Einführung das Produkt auf mögliche Implementationschwierigkeiten oder gar Unzulässigkeit zu prüfen.

Die Projektphasen umfassen vier Prozessschritte:

- **Klärung.** Die Klärungsphase umfasst die Prüfung der Voraussetzungen zur Projektrealisierung. Es ist dringend vorab zu klären, inwieweit die Voraussetzungen im Unternehmen für eine Projektimplementierung gegeben sind.
- **Information.** In der Informationsphase werden Ansprechpersonen und Schnittstellen im eigenen Unternehmen und seitens des Herstellers geklärt und entsprechende Besprechungsgruppen und -termine abgestimmt. Diese Phase dient dem Aufbau und der Etablierung einer funktionierenden Projektorganisationsstruktur.
- **Implementierung.** In der Implementierungsphase werden die bisher geplanten Schritte umgesetzt. Die Fragestellungen und Hinweise im Leitfaden unterstützen dabei die Projektablaufstruktur. Hier ist sicherzustellen, dass ausreichend zeitliche und personelle Ressourcen bereits geplant und bereitgestellt sind.
- **Evaluation.** In der Evaluationsphase erfolgt die Prüfung und Bewertung des Implementierungserfolges. Anhand der Evaluationsfragen oder -kriterien kann schnell ein Optimierungsbedarf eruiert werden oder aber auch im Sinne einer lernenden Organisation Prozesse für weitere Implementierungsprojekte angepasst werden.

Alle Beteiligten einbinden

In jeder einzelnen Projektphase werden für alle ELSI⁺-Kriterien zu klärende Leitfragen thematisiert und Empfehlungen gegeben. Nicht alle werden für alle Einrichtungen relevant sein; mitunter wird die ein oder andere Frage weitere Fragestellungen aufzeigen. Wichtig hierbei ist, die Zuordnung der Beteiligten und Verantwortlichkeiten im eigenen

Unternehmen bzw. im Projekt festzulegen. Das frühzeitige Einbinden aller Beteiligten erleichtert den Fortgang des Projektes und vermeidet Problemstellungen im späteren Implementierungsverlauf. Der Leitfaden bietet den Anwenderinnen und Anwendern ergänzende Tipps und Hilfestellungen, um die Fragestellungen im Unternehmen prüfen zu können.

Ein wichtiger Faktor für das Gelingen einer Produktimplementierung ist die frühe Einbindung aller Beteiligten. Wesentliche Stakeholder bei Implementierungsprozessen technischer Innovationen in Kliniken und Pflegeeinrichtungen sind folgende Personengruppen: Geschäftsführung/Vorstand, Projektleitung/Projektgruppe, Führungskräfte und Mitarbeitende, Hersteller, Informationstechnik, Personal- oder Betriebsrat, Datenschutzabteilung, Arbeitssicherheit/Hygiene, Rechtsabteilung, Einkauf usw. Immer individuell ist die jeweilige Einrichtungs- oder Krankenhausstruktur daraufhin zu prüfen, welche Beteiligten zusätzlich eingebunden werden müssen.

Zu bedenken ist, dass das methodische Vorgehen zum Abbau der Hürden und zur Förderung der Gelingensfaktoren von den jeweiligen Anwendenden noch weitgehend selbst im Sinne eines Changemanagements erarbeitet und in der Einrichtung gestaltet werden muss. Innovative Produktimplementierungen lösen unter Umständen auch Prozessveränderungen aus, die im Sinne eines guten Organisationsmanagementprozesses kommunikativ und prozessual begleitet werden müssen.

Das grundlegende Ziel, ein Instrument zu entwickeln, das wesentliche Bedingungen, Gelingensfaktoren und Fragen einer Implementierung aus Sicht der implementierenden Organisation beschreibt und durch seine Veröffentlichung ein Unterstützungsangebot für alle Stakeholder darstellen soll, ist erreicht.

Implementierungsleitfaden anfordern

Der Implementierungsleitfaden des Pflegepraxiszentrums Nürnberg kann als PDF per E-Mail an info@ppz-nuernberg.de kostenfrei angefordert werden.

– Nur zum privaten Gebrauch –

Künftig sollen ein erfahrungsbasiertes Feedback aus der Praxis und eine Evaluation der Effekte des Leitfadeneinsatzes erfolgen. Daher ist in den kommenden Jahren zu prüfen, inwieweit der Implementierungsleitfaden in seiner jetzigen Form einen Mehrwert für Pflegeeinrichtungen und Kliniken außerhalb des PPZ Nürnberg darstellt und welche Ergänzungen sinnvoll und notwendig wären.

Genauso wie die Digitalisierung in der Pflege und im Gesundheitswesen ein wachsendes Feld ist, verstehen wir unseren Implementierungsleitfaden als ein sich weiterentwickelndes Instrument, welches sich im besten Falle durch neue Erkenntnisse aus Praxis und Forschung weiterentwickelt und seine Wirksamkeit und Bedeutung manifestiert.

Jacqueline Würdig
Diplom-Sozialpädagogin
NürnbergStift
jacqueline.wuerdig@ppz-nuernberg.de



Nadine Heym
Diplom-Pflegewirtin
Klinikum Nürnberg
nadine.heyms@klinikum-nuernberg.de



Dr. Kathrin Seibert
Pflegewissenschaftlerin
Universität Bremen, Institut für Public Health
und Pflegeforschung (IPP)
kseibert@uni-bremen.de



FÜR STARKE UNTERNEHMEN

gesund & sicher mit der BGW

„Ich finde es gut, dass meine Pflegedienstleitung mich in organisatorische Entscheidungen mit einbezieht. Ich weiß ja, was es braucht, damit sich alle wohlfühlen.“

**Nutzen
Sie die BGW-
Angebote!**



Den Weg zum „starken Unternehmen“ begleitet die BGW Schritt für Schritt mit verschiedenen Angeboten. Mehr Infos unter www.bgw-online.de/fuer-starke-unternehmen-sp